

MORRIS HILLQUIT · DIE GEGENWÄRTIGE LAGE DES AMERIKANISCHEN GEWERKSCHAFTSWESENS



ÜR die amerikanische Gewerkschaftsbewegung bedeuten die letzten drei Jahre eine Periode des Gedeihens und des Kampfes. Die Mitgliederzahl aller der *American Federation of Labor* angeschlossenen Organisationen stieg in diesem Zeitraum von nicht ganz 1½ auf nahezu 2 Millionen. Da diese Körperschaft wohl die grösste, aber keineswegs die einzige Landeszentrale ist, so muss man dazu noch zirka ½ bis 1 Million Arbeiter in kleineren Verbänden rechnen, die gleichfalls in den letzten Jahren stark gewachsen sind.

Die grossen Fortschritte der Gewerkschaftsbewegung mussten notgedrungen in Arbeitgeberkreisen Beunruhigung hervorrufen und zu vereinten Anstrengungen, sie zu hemmen, Veranlassung geben. Die bemerkenswerteste Bewegung in dieser Richtung ist die sogenannte *open shop*-Agitation. Angeregt wurde sie durch eine Verordnung des Präsidenten der Vereinigten Staaten, wonach die Regierungsdruckerei als ein *offener Laden* gelten sollte, das heisst, es sollte kein Unterschied zu gunsten der gewerkschaftlich organisierten Buchdrucker gegenüber den nichtorganisierten gemacht werden. Dieser Schlag war gegen das Grundprinzip der Gewerkschaftsbewegung gerichtet, ihr Bestreben, alle Arbeiter der organisierten Verbände unter die Gerichtsbarkeit ihrer respektiven Organisationen zu bringen. Die Kapitalisten des Landes griffen die Parole begierig auf und inszenierten eine Bewegung zum Zwecke der Vernichtung der Gewerkschaften unter der Devise des *offenen Ladens*. Diesem Zweck diene die *Citizens Industrial Association*, welche im Oktober 1903 in Chicago gegründet wurde. Dieser Bund erklärte sich prinzipiell gegen »Kollektivverträge, staatliche Schiedsgerichte bei Arbeitsstreitigkeiten und alle auf Beilegung von Arbeitskonflikten hinzielenden Pläne, die das Recht jedes Menschen, zu arbeiten, wann, wo und wofür es ihm beliebt, und das Recht des Arbeitgebers, einzustellen, wen und wofür er will, beeinträchtigen«. Im November 1904 hielt dieser Bund in New York eine Konferenz ab, an der 400 Delegierte aus allen Landesteilen teilgenommen haben sollen. Im folgenden Jahre behauptete Herr Edward H. Davis, der Bundessekretär, »dass er mehrere Hunderttausende von Mitgliedern unter den Fabrikanten und Geschäftsleuten der Vereinigten Staaten habe«. Diese Angabe ist wahrscheinlich übertrieben, allein die *Citizens Industrial Association* und die mit ihr liierten verschiedenen Unternehmerverbände haben jedenfalls genügende Macht bewiesen, um die Arbeiterorganisationen ihrer betreffenden Industrien zu schwächen, zahlreiche Aussperrungen zu organisieren und viele Streiks zu verursachen. Nicht weniger als 1200 Firmen sollen allein im Jahre 1904 in solche Arbeitskonflikte verwickelt gewesen sein. Sie begegneten aber einem hartnäckigen und entschiedenen Widerstande von seiten der organisierten Arbeiter, und in dieser Beziehung ist die Kampagne im ganzen genommen als misslungen zu bezeichnen.

Einen weiteren und viel schlaueren Versuch, die Arbeiterbewegung unwirksam zu machen, bedeutet die *National Civic Federation*. Diese von dem listigen Kopfe des verstorbenen Senators Hanna ersonnene Organisation besteht aus einem merkwürdigen Gemenge von Millionären, Arbeiterführern und hervor-

ragenden Bürgern. Angeblich ist ihr Zweck »die freiwillige Versöhnung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zum Unterschied von Schiedsgerichtsentscheidungen«; in der Tat aber soll sie dazu dienen, die Angriffslust der organisierten Arbeiter herabzustimmen, ohne dass von seiten des organisierten Kapitals irgendwelche Konzessionen dafür geboten werden. Von einer Konferenz, die dieser Verband am 7. Mai 1904 in New York abhielt, hiess es, dass sie Hunderte von Millionen an Kapital und mehr als 2½ Millionen Lohnarbeiter repräsentiere. Diese letzte Angabe bezieht sich ohne Zweifel auf die Anwesenheit des Vorsitzenden und einiger Beamten der *American Federation of Labor*, die sich unglücklicherweise in die Bewegung hineinziehen liessen, ohne dass die *Civic Federation* je einen Einfluss auf die Masse der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter ausüben konnte.

Noch ein wichtiges Ereignis in der neuesten Geschichte der amerikanischen Gewerkschaften ist die politische Kampagne der *Federation of Labor* im Jahre 1906. Eine Reihe von Jahren hatte diese am Prinzip festgehalten, sich einer organisierten Arbeiterpolitik zu enthalten, und hatte es für klug gehalten, die Gunst der einzelstaatlichen Parlamente und des Kongresses der Vereinigten Staaten durch Antichambriermethoden zu gewinnen. Die Früchte dieser Tätigkeit waren indessen sehr spärlich. In mehreren Staaten gingen Gesetze durch, welche die Arbeitszeit der Frauen und Kinder und der in besonders gefährlichen oder ungesunden Berufen beschäftigten Männer beschränkten, in anderen wurden Gesetze angenommen, die einen Minimallohn für gewisse in städtischen oder staatlichen Arbeiten tätigen Arbeiter festsetzten, und das Repräsentantenhaus nahm ein Achtstundengesetz für alle staatlichen Angestellten an. Diese Gesetze brachten aber der Arbeiterklasse wenig wirklichen Nutzen. Bei der eigentümlichen Machtbefugnis unserer Gerichtshöfe, Gesetze durch *Auslegung* zu ändern oder sie dadurch zu annullieren, dass sie erklären, sie stehen mit gewissen Bestimmungen der Bundesverfassung in Widerspruch, wurde ein sozialpolitisches Gesetz nach dem anderen aus den Gesetzbüchern der Staaten gestrichen. Die Jahre 1905 und 1906 zeichneten sich durch eine wahre Epidemie in dem Hinschlachten solcher Gesetze aus. Gleichzeitig sträubten sich die verschiedenen Regierungsdepartements sehr gegen die Erzwingung des Achtstundengesetzes, und die von der *Federation of Labor* propagierten gesetzgeberischen Massnahmen, ein wirk-sameres Achtstundengesetz, Gesetze gegen die billige Gefängnisarbeit, gegen die Einmischung der Gerichte in Arbeitsstreitigkeiten durch summarische *Einschärfungsbefehle*, und alle ähnlichen Vorschläge wurden vom Kongresse systematisch ignoriert oder niedergestimmt. Dieses Spiels wurde die *Federation of Labor* endlich müde, und nach Beratung mit den Vorsitzenden von 117 Zentralverbänden formulierte sie die bekannte *Beschwerdeschrift der Arbeiterschaft*, ein Dokument, das die beharrlichen Versuche der *Federation of Labor*, eine ehrliche sozialpolitische Gesetzgebung vom Kongress und die ehrliche Durchführung der bestehenden Arbeitsgesetze von der Regierung zu erlangen, aufzählt und das gleichmässige Scheitern beider Bemühungen zeigt. Dieses Schriftstück, das dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, ferner dem Vizepräsidenten, dem Senat und dem Sprecher des Repräsentantenhauses überreicht wurde, schloss mit folgender bemerkenswerten Erklärung:

»Wir empfehlen diese Beschwerden Ihrer Aufmerksamkeit, weil wir lange, geduldig und vergebens auf Abhilfe gewartet haben. Unter all den Übelständen, über die

wir uns beklagen, gibt es nicht einen, gegen den wir nicht in ehrlicher und gesetzlicher Weise Heilmittel vorgeschlagen haben. Diese von der Arbeiterschaft vorgeschlagenen Mittel stehen in Übereinstimmung mit der Verfassung und mit dem von den veränderten industriellen Verhältnissen notwendig bedingten Fortschritt und der Entwicklung. Die Arbeiterschaft macht Sie auf diese ihre Beschwerden aufmerksam, weil Sie die für die Gesetzgebung und die Misserfolge der Gesetzgebung verantwortlichen Stellen sind. Die Arbeiter kommen zu Ihnen als Ihre Mitbürger, welche durch ihre Stellung im Leben nicht nur mit allen anderen Bürgern das gleiche Interesse für unser Land haben, sondern noch dazu die Lastträger und Lohnverdiener Amerikas sind. Als Vertreter der Arbeit bitten wir Sie, diesen Beschwerden abzuweichen; denn es liegt in Ihrer Macht, es zu tun. Die Arbeiterschaft appelliert an Sie und, wie wir hoffen, nicht vergebens. Sollten Sie uns aber nicht Aufmerksamkeit schenken, so werden wir an das Gewissen und den Beistand unserer Mitbürger appellieren.«

Die Beschwerdeschrift wurde von dem Präsidenten und dem Präsidium des Senats und des Repräsentantenhauses wenig beachtet. Daher nahm bei der Neuwahl des Repräsentantenhauses im Jahre 1906 die *Federation of Labor*, ihrer Ankündigung getreu, aktiven Anteil an den Wahlen. Leider wurde die Kampagne von ihren Führern mit der selben kurzsichtigen, nicht ganz aufrichtigen Politik geführt, welche immer ihre politischen Ansichten und Handlungen charakterisiert hat. Sie erhoben sich weder zu dem Standpunkt einer bewussten Arbeiterklassenpolitik, noch stellten sie eigene Kandidaten auf, noch unterstützten sie die sozialistischen Kandidaten. Sie beschränkten vielmehr ihre politische Tätigkeit darauf, einige republikanische oder demokratische Kandidaten zu bekämpfen oder andere zu unterstützen, wobei als einziger Prüfstein ihre vorausgesetzte persönliche Feindschaft oder Freundschaft der organisierten Arbeiterschaft gegenüber galt. Das Resultat war, dass die grösste amerikanische Arbeiterorganisation mit ihren 2 Millionen Mitgliedern und ihrer gewaltigen Macht in der Arbeiterwelt mit einem kläglichen Debut in die Politik eintrat. Allein schon ihr blosser Eintritt in die Politik war ein hochbedeutendes Ereignis.

Die drei letzten Jahresversammlungen der *Federation of Labor* wiesen zwei charakteristische Merkmale auf: die Abnahme der Diskussionen über unabhängige politische Tätigkeit von seiten der Delegierten und die Zunahme der Streitigkeiten zwischen den einzelnen Verbänden.

In früheren Jahren hatten die sozialistischen Delegierten zu den Jahresversammlungen der *Federation of Labor* alle ihre Energie darauf gerichtet, diese als Körperschaft zu veranlassen, mit einem radikalen Arbeiterklassenprogramm in die politische Arena zu treten, und in einigen Fällen waren auch ihre Anstrengungen nicht gänzlich vergebens gewesen. Schon im Jahre 1886 hatte eine Jahresversammlung eine Resolution angenommen, die die Mitglieder aufforderte, »die unabhängigen politischen Bewegungen der Arbeiterklasse ehrlich zu unterstützen«, und sieben Jahre später unterbreitete eine andere Jahresversammlung den lokalen Verbänden die Frage, ob sich nicht eine unabhängige Politik empfehle, gemäss einem Programm, das unter anderem die Forderung des »Kollektiveigentums des Volkes an allen Produktions- und Distributionsmitteln« enthielt. Diese Bemühungen der Sozialisten waren vollkommen natürlich zu einer Zeit, wo die politische Organisation des Sozialismus nicht viel mehr als eine nominelle Existenz in den Vereinigten Staaten hatte und die ganze Macht der organisierten Arbeiter faktisch durch die Gewerkschaftsbewegung repräsentiert wurde. Als aber die *Socialist Party* an-

gefangen hatte, ihre Tätigkeit zu beweisen, die Arbeiterklasse des Landes praktisch nach den Linien des internationalen Sozialismus zu organisieren, wurde ernstlich die Frage aufgeworfen, ob es klug sei, die Schöpfung einer zweiten politischen Arbeiterpartei mit voraussichtlich weniger befriedigendem Charakter zu veranlassen. Die Sozialisten in der *Federation of Labor* gaben daher ihre Bemühungen auf, die Föderation als Körperschaft einzufangen, und konzentrierten ihre Energie darauf, die einzelnen Gewerkschaftsmitglieder zum gehörigen Verständnis der sozialistischen Ideenwelt zu erziehen.

In allen Diskussionen über den Sozialismus, die auf den Versammlungen der Föderation stattfanden, nahmen Samuel Gompers und die anderen Führer und Leiter der Organisation den etwas veralteten Standpunkt des *Nurgewerkschafters* ein und gaben gelegentlich eine sehr entschiedene Feindschaft gegen die sozialistische Bewegung kund. Dieser zurückgebliebene Standpunkt der Führer hatte in manchen Kreisen der organisierten Arbeiter ein Gefühl der Unzufriedenheit mit der Organisation zur Folge, während sich in anderen Kreisen ein gleiches Gefühl infolge der häufigen Streitigkeiten zwischen den verschiedenen Verbänden verbreitete. Die *Federation of Labor* ist nach dem Prinzip strenger Berufsautonomie organisiert, und jeder Zentralverband innerhalb der Föderation ist für seine respektive Branche ausschliesslich zuständig. Wenn also Arbeiter verschiedener Branchen bei einer Firma oder einem Geschäft beschäftigt sind, sind sie oft in eine Anzahl getrennter Organisationen geteilt, wobei es vorkommen kann, dass sie in ihrem Verhältnis zum gemeinschaftlichen Arbeitgeber eine verschiedene und einander widersprechende Politik einschlagen. In solchen Fällen kann es häufig geschehen, dass die Arbeiter bei Gelegenheiten, wo vereinte Wirksamkeit gegen den Arbeitgeber vonnöten ist, wie zum Beispiel bei Streiks, aus Mangel an Einhelligkeit unterliegen. In einigen Fällen, besonders in den Baugewerben, wird die Schwierigkeit durch Bildung vereinigter Lokalausschüsse behoben, denen die Leitung aller Schritte gegen den gemeinschaftlichen Arbeitgeber anvertraut ist, aber in anderen Fällen, beispielsweise bei den Eisenbahn- und Brauereiarbeitern, hat die widersprechende und manchmal gegnerische Haltung, welche die verschiedenen Branchen gelegentlich bei gemeinschaftlichen Arbeitgebern einnahmen, oft zu inneren Fehden und erbitterten Debatten in den Versammlungen der *Federation of Labor* geführt. All das hat die Bildung einer neuen, konkurrierenden Körperschaft bewirkt, der *Industrial Workers of the World*. Diese Organisation stellt eines der interessantesten neuen Experimente auf organisatorischem Gebiete dar.

Sie wurde auf einer geheimen in Chicago Anfang Januar 1905 abgehaltenen Konferenz gegründet. Diese war von ungefähr 25 Personen besucht, von denen die meisten Beamte der nicht der *American Federation of Labor* angeschlossenen Gewerkschaften und mehrere hervorragende Sozialisten waren. Das Ergebnis der Konferenz war ein Manifest an die Arbeiterklasse Amerikas, das als eine Prinzipienklärung der neuen Bewegung betrachtet werden kann, und von dem einige charakteristische Stellen wiedergegeben seien:

»Soziale Verhältnisse und Gruppierungen spiegeln nur mechanische und industrielle Bedingungen wieder. Die Signatur der jetzigen Industrie ist der Ersatz der Menschenkraft durch Maschinen und die Vermehrung der kapitalistischen Macht durch die Konzentration des Besitzes der Werkzeuge, mittels deren der Reichtum produziert und verbreitet wird. Infolge dieser Tatsache verschwinden gleicherweise

die Differenzen zwischen Arbeitern und die Konkurrenz unter Kapitalisten. Die Klassenunterschiede werden immer bestimmter, und die Klassenkämpfe schärfer. Die Grenzen der Berufe sind in der gemeinsamen Knechtschaft aller Arbeiter unter den Maschinen, welche sie bedienen, verwischt worden Der von dem Boden und den Arbeitsmitteln vollkommen losgelöste Arbeiter, dessen Handfertigkeit nutzbar geworden ist, ist in die einförmige Masse der Lohnsklaven herabgesunken Die Arbeiter werden nicht mehr nach den Unterschieden ihrer Fertigkeit im Beruf klassifiziert, sondern der Arbeitgeber bezeichnet sie nach den Maschinen, denen sie zugeteilt sind. Diese Teilung, die weit davon entfernt ist, Verschiedenheiten in der Fertigkeit oder den Interessen der Arbeiter zu repräsentieren, wird den Arbeitern von den Arbeitgebern aufgedrungen, um sie gegen einander zu hetzen, zu grösserer Anstrengung in der Arbeit anzuspornen, und um jeden Widerstand gegen die kapitalistische Tyrannei durch künstliche Unterscheidungen zu schwächen. Während die Unternehmer diese veraltete Einteilung bei den Arbeitern fördern, passen sie selber sich den neuen Verhältnissen sorgfältig an. Sie verwischen alle Unterschiede unter einander, und bieten in ihrem Kriege gegen die Arbeit eine einzige Front dar Die Schlachtordnung und Kampfmethoden der Arbeitgeber entsprechen der Solidarität der mechanischen und industriellen Konzentration, während die Arbeiter ihre Kampforganisationen auf Grund lang verschwundener Branchentrennung bilden. . . . Die Brancheneinteilung hindert das Wachstum des Klassenbewusstseins der Arbeiter und nährt die Idee der Harmonie der Interessen zwischen dem exploitierenden Arbeitgeber und dem von ihm beschäftigten Sklaven. Sie gestatten die Verbindung der Verführer der Arbeiter mit den Kapitalisten in einer *Civic Federation*, wo Pläne zur ferneren Erhaltung des Kapitalismus und fortdauernden Versklavung der Arbeiter durch das Lohnsystem geschmiedet werden. . . . Allgemeine ökonomische Übel, welche auf der Arbeiterklasse lasten, können nur durch eine allgemeine Arbeiterbewegung gehoben werden. Solch eine Bewegung der Arbeiterklasse ist unmöglich, solange besondere Branchen- und Lohnverträge abgeschlossen werden, welche den Arbeitgeber gegen andere Branchen der selben Industrie unterstützen, und solange die Kräfte in nutzlosen Grenzstreitigkeiten verschwendet werden. . . . Eine Bewegung, die ihre Aufgaben erfüllen soll, muss aus einem grossen industriellen, alle Industrien umfassenden Verbands bestehen, der lokal für berufliche Autonomie, international für industrielle Autonomie und allgemein für Arbeitereinigigkeit sorgt. Dieser muss auf dem Boden des Klassenkampfes stehen, und er muss im Geiste der Erkenntnis der unüberbrückbaren Kluft zwischen der Kapitalisten- und der Arbeiterklasse geleitet werden. . . . Die lokale, nationale und allgemeine Verwaltung, mit Einschluss der Verbandsabzeichen, Knöpfe, Schilder, Mitgliedskarten, Eintrittsgebühren und Kopfsteuer muss überall die gleiche sein. . . . Mitgliedsüberschreibungen zwischen lokalen, nationalen und internationalen Verbänden müssen allgemein stattfinden können. Arbeiter, welche Mitgliedskarten von Arbeiterverbänden fremder Länder mitbringen, müssen unbehindert in die Organisation aufgenommen werden. . . . Ein zentraler Verteidigungsfonds, zu dem alle Mitglieder in gleicher Weise beitragen, muss eingerichtet und erhalten werden.«

Das Manifest schloss mit der Berufung einer Versammlung behufs Bildung einer neuen, auf diesen Prinzipien fussenden Organisation und war von den Mitgliedern der geheimen Konferenz und mehreren anderen in der radikalen Arbeiterbewegung des Landes wohlbekannten Personen unterschrieben, darunter von dem letzten Präsidentschaftskandidaten der *Socialist Party*, Eugene V. Debs.

Die von dem Manifest angeregte Versammlung fand am 27. Juni 1905 in Chicago statt und brachte den Veranstaltern eine ziemlich grosse Enttäuschung. Der erwartete Austritt einer Anzahl Zentralverbände aus der konservativen *Federation of Labor* fand nicht statt. Von den 212 Delegierten, welche an der Versammlung teilnahmen, repräsentierten 5 die *Western Federation of Miners* mit einer Mitgliederzahl von 27 000, 7 die *American Labor Union*, eine Körperschaft, die sich fast gänzlich auf den äussersten Westen beschränkt,

mit einer Mitgliederzahl von 16780, und 2 die *United Metal Workers International Union* mit 3000 Mitgliedern. Lauter Verbände, die der *American Federation of Labor* nicht angeschlossen waren. Die meisten der übrigen Delegierten repräsentierten kleine, örtliche Organisationen, während ungefähr 60 gar keine vertraten. Was der Versammlung an Zahl und Macht fehlte, ersetzte sie reichlich durch Begeisterung. Während der elf Tage ihrer Beratungen unterwarfen die Delegierten die Methoden der bestehenden Gewerkschaften einer schneidenden Kritik, bestätigten alle Punkte und Forderungen des Manifests, schufen eine Organisation unter dem pompösen Namen *Industrial Workers of the World*, wählten Beamte und nahmen Statuten an. Die Form der neuen Organisation war in Übereinstimmung mit den im Manifest ausgesprochenen Ansichten geplant. In der Sprache der Urheber der Bewegung sollte die Organisation »nach der Struktur der sozialistischen Gesellschaft gebaut werden und die Arbeiterklasse in annähernd den selben Gruppierungen und Abteilungen der Industrien umfassen, welche die Arbeiter in der Arbeiterverwaltung der kooperativen Republik annehmen würden«. Die Organisation wird in 13 Industrieabteilungen gegliedert, wie die Bergbau-, Transport-, Lebensmittel-, Stoffeabteilung usw., welche zusammen das ganze Gebiet der modernen Industrielwelt umfassen sollen. Diese Abteilungen bestehen aus besonderen Verbänden *nah verwandter* Industrien. Die Angelegenheiten jeder Industrieabteilung werden von besonderen Exekutivausschüssen verwaltet, die jedoch der Leitung und Kontrolle eines *Allgemeinen Exekutivausschusses* unterstehen, die aus je einem Mitglied der 13 Abteilungen besteht. An der Spitze der Organisation steht der *Generalpräsident*, der die allgemeine Aufsicht über alle Angelegenheiten hat. Alle Mitglieder der örtlichen Verbände zahlen eine gleiche Kopfsteuer von 25 Cents monatlich, wovon zwei Drittel den betreffenden Abteilungen, ein Drittel der allgemeinen Organisation zufließen. Eine bestimmte Quote der von der allgemeinen Organisation erhaltenen Einnahmen wird zur Bildung eines zentralen Verteidigungsfonds verwendet.


Während des ersten Jahres ihres Bestehens machten die *Industriearbeiter der Welt* langsame, aber stetige Fortschritte, und auf der zweiten, im September 1906 abgehaltenen Jahresversammlung konnte der *Generalpräsident*, Charles O. Sherman, von einer nicht unerheblichen Vermehrung der Mitglieder berichten. Der Fortschritt der neuen Bewegung wurde aber plötzlich durch inneren Zwist gehemmt. Unter den Verbänden, die bei der Geburt der Körperschaft assistierten, befand sich auch der Rest der *Socialist Trade and Labor Alliance*, des abtrünnigen Kindes der *Socialist Labor Party*, deren Mitglieder nach den Aussagen ihrer Vertreter auf 1400, nach den Behauptungen ihrer Gegner auf 600 zusammengeschmolzen waren. Die *Socialist Trade and Labor Alliance* hat den Rekord, mehr Streitigkeiten und Spaltungen innerhalb der sozialistischen und der Arbeiterbewegung in Amerika in den letzten Jahren verursacht zu haben, als irgend sonst jemand, und ihre Verbindung mit der neuen Bewegung war für letztere verhängnisvoll. Vor der zweiten Versammlung machte dieser Verband monatelang unter der Leitung des schlaunen Führers der *Socialist Labor Party* Daniel De Leon Pläne, die Verwaltung der neuen Körperschaft in seine Hände zu bekommen, und durch geschickte Delegationsmanipulationen gelang ihm das auch. Die *Socialist Trade and Labor*

Alliance beherrschte die Versammlung vollkommen, modelte die Statuten der Organisation um, schaffte das Amt des *Generalpräsidenten* ab und wählte einen neuen Exekutivausschuss aus ihren Anhängern und Helfern. Aber ihr Triumph dauerte nicht lange. Nach den Statutbestimmungen der *Industrial Workers* sind die Beschlüsse der Versammlung nicht endgültig, solange sie nicht durch eine Urabstimmung der Mitglieder bestätigt worden sind. Da die Führer des Verbandes fürchteten, von den Mitgliedern desavouiert zu werden, weigerten sie sich, die Beschlüsse der Versammlung einer Urabstimmung zu unterwerfen; die alten Beamten erklärten darauf sofort diese Beschlüsse für ungesetzlich und null und nichtig. Jetzt war die Spaltung in den Reihen der *Industrial Workers* vollkommen. Die beiden Flügel wählten jeder seine Beamten, und der Streit kam vor die Gerichte, welche zu gunsten der alten Verwaltung entschieden. Die grosse Masse der Mitglieder unterstützt jetzt die ursprüngliche Organisation, deren Haupt Sherman als Präsident fungiert, während die Anhänger der De Leon-Partei noch nicht 2000 übersteigen sollen. Das Schicksal der *Industriearbeiter der Welt* hat also im grossen ganzen die sanguinischen Erwartungen ihrer Paten vorläufig nicht gerechtfertigt. Ob die nun von den Fesseln der *Socialist Trade and Labor Alliance* befreite Organisation künftig befriedigendere Fortschritte machen wird, und ob die Idee der Industrierverbände bestimmt ist, eine ernsthafte Rolle in der amerikanischen Arbeiterbewegung durch Vermittelung der neuen Organisation oder in anderer Weise zu spielen, werden die nächsten Jahre zeigen. Die *Socialist Party* hat es auf ihrem 1904 abgehaltenen Parteitag abgelehnt, sich in die inneren Streitigkeiten der Gewerkschaften hineinziehen zu lassen, sie hat aber ihre Solidarität mit allen ökonomischen Organisationen und Arbeiterkämpfen ausgesprochen, soweit sie *bona fide* vorgehen, und die Partei als solche ist bei der Organisation der *Industrial Workers* von dieser Haltung nicht abgewichen.

Wenn wir die gegenwärtige Lage in den politischen und ökonomischen Kämpfen der amerikanischen Arbeiterklasse betrachten, so müssen wir sagen, dass diese sich in einem Zustand allgemeiner Gärung befindet, am Vorabend grosser Veränderungen. Der mächtige Gang der ökonomischen Entwicklung muss sie aufrütteln und sie vorwärts treiben zu einhelligem Handeln und sozialistischem Bewusstsein.

XX

HUGO POETZSCH · TRINGELD UND LOHN

EIT Rudolf von Ihering seine Studie über die Trinkgeldfrage erscheinen liess, sind gerade 25 Jahre vergangen. Die Hoffnung des grossen Gelehrten, dass das Trinkgeld verschwinden werde, hat sich nicht erfüllt. Jahraus jahrein, namentlich während der Reisezeit, erscheinen in der Tagespresse unzählige Artikel gegen die Trinkgelderunsitte, ohne dass diese beseitigt würde. Im Gegenteil, sie verbreitet sich immer mehr, und niemand vermag, ihrem Banne zu entgehen. Der Schriftsteller, der soeben einen fulminanten Artikel gegen das Trinkgeld geschrieben, wagt es nicht, dem Dienstmädchen seines Gastgebers, bei dem er zu Abend gespeist, den erwarteten Obolus zu weigern. Am übelsten wird das Trinkgelderunwesen wohl im Restaurant und im Gasthof empfunden; aber es wäre ein Irrtum, anzunehmen, dass es sich auf das Gastwirtsgerwerbe allein be-